Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]

Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund

Band: 5 (1912)

Heft: 8

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Husland.

Deutscher Monistentag 1912.

Der biegjährige Monistentag findet vom 6 .- 10. Geptember im "Fürftenhof" gu Magdeburg ftatt. Mus bem reichhaltigen Programm ift besonbers ber große Raum, ber biesmal für bie Delegiertenfitzung anberaumt worben ift, hervorzuheben, ber gu ber Soffnung berechtigt, bageine ftarte, fruchtbare Durcharbeitung aller ber Detailfragen, melde fomohl bas Leben ber Ortsgruppen beichäftigen, als auch bie Strategie ber Bunbesleitung beftimmen, guftanbe fommt. Bur Borbereitung für biefe Berhandlungen fann bie als Experiment vorgeschlagene Ginrichtung einer in: ternen Bortragsfitung von großem Borteil werben. Die großen Linien ber gufunftigen Arbeit bes Moniften= bundes werben in ben Bortragen ber öffentlichen Berfammlungen weiter gezogen werben: eine Aufteilung bes unenblichen Reulands, bas Friedrich Jobl auf bem Samburger Rongreß in feiner Rebe über bie Rulturaufgaben bes Monismus gezeigt hat. Bu ben ichon bisher bekanntgegebenen Rebnern, Bilhelm Oftwalb und Grete Deifel = Seg, find ingwijchen noch zwei Namen von beftem Rlange bazugekommen, Rubolf Bolbicheib und Max Maurenbrecher. Die Gefamtheit biefer Bortrage: "Monismus und Politif", "Monismus und Kultur", "Monismus und die Frauen", Monismus und Erziehung mirb ein neuer Bemeis bafur fein, bag ber Monismus aus ber Beriobe eines blogen Protestes gegen eine veraltete Rultur, die im beften Falle für uns Menfchen von heute eine feelische Unterernährung bedeutet, herausgetreten ift und fich entichloffen bat, auf ber gangen Linie ben praftischen Aufbau neuer Lebensformen zu beginnen.

Die in die Tagung eingeschloßene Giordano Bruno = Reier in ber alten Universitätsftadt Belmftebt wird burch ben Rückblick in die Bergangenheit, auf einen ber Ahnen unferer Bewegung, bie Bufunft, bie vor uns liegt, nur noch freudiger und gewisser machen. Dr. D. Gramzow, Berlin, wird hier Giordano Bruno an einer Stätte seines Wirfens feiern und feine Bedeutung als bes "erften mobernen Menschen" betonen. - Gine Reihe weiterer Beranftaltungen festlichen und gefelligen Charafters wird bas personliche Band, bas fich um die Monisten als die Ungehörigen einer neuen geistigen Gemeinschaft ichließt, noch enger und herglicher machen. Go ift jebem Moniften bie Teilnahme an ber Versammlung sowohl im Interesse ber gemeinfamen Arbeit, als bes perfonlichen Gewinnes bringend gu munichen. Ausfunft erteilt bie Ortsgruppe Magbeburg bes D. M. B., alte Ulrichstraße 15 I.

Defterreich. Bilbung eines "Romitee Ronfessionslos" für Desterreich, Zentral= fit in Wien. In Desterreich hat sich nun nach reichsdeutschem Mufter ein Komitee "Konfessions= los" gebilbet, beffen Aufgabe es ift alle jene frei= bentenben Männer und Frauen, die ichon inner= lich mit ihrer Kirche gebrochen, zu ermutigen, biese Ueberzeugung auch äußerlich durch den Austritt aus ihrer Religionsgemeinschaft zu bekunden. Dies ist um so leichter in Desterreich, als hier ber Austritt einfach ohne alle Roften baburch bewert= ftelligt werden fann, daß man bei ber betreffenben Gemeindebehörde bezw. Bezirfshauptmannichaft mündlich ober schriftlich seinen Austritt anzeigt, worauf auf bem Taufschein ober Geburtsschein einfach der Bermerk: "... Ift am aus ber Religionsgemeinschaft ber . . . Rirche aus= getreten" gemacht wird. Die Freibenfer Defter= reichs propagierten zwar schon seit Sahren bas "Konfessionsloswerden", jedoch mit nicht viel Er= folg, ba einerseits bie im Lager ber Sozialbemo= fratie stehende Arbeiterschaft burch die Bartei in feiner Beise zum Austritte irgendwie aufgemuntert, im Gegenteil sogar indirett bavon abgehalten wurben, andererseits die Bürgerlichen zwar einige Zeit jum Teile die Los-von-Rom-Bewegung mitmachten, also nur ben Uebertritt aus ber katholischen zu anderen driftlichen Konfessionen, in der letten Beit aber ganglich bavon abgegangen find. Saupt=

sächlich die Furcht vor der roten Gesahr ließ die deutscheradikalen Parteienihrealten "Losewone-Rom"- Ruse einstellen, weil ihnen die Christlichsozialen "deutscher" als die Sozi dünkten. Und der Liberalismus, dieses halbschlächtigste Ding in Oesterreich, wollte überhaupt nie etwas weder vom Uebertritt noch gar vom Austritte wissen. So stand dis vor kurzem die Sache. Eine Aenderung zum Bessert hat nun die schon ins Wahnwizige gesteigerte Propaganda für den Eucharistischen Kongreß in Weien gebracht.

Unter Diesem Drucke fanden fich por einigen Wochen anläglich eines Diskuffionsabends im Monistenbunde eine kleine Schar von Männern und Frauen zusammen, die bann ichluffig murben, nach bem Mufter bes reichsbeutschen Komitees ein folches auch in Desterreich zu gründen. Die Kon= ftituierung fand auch balb barauf ftatt. Als Ob= mann wurde Reichsabgeordneter L. Wutschel, als Stellvertreter ber bekannte Siftorifer ber Wiener Universität Dr. Lube hartmann, als Schriftführer Wilhelm Börner gewählt. Ferner gehörten bem Romitee noch an ber Prafibent bes öfterreichischen Monistenbundes, herr Rudolf Goldschmid und sonstige Bertreter freisinnig-fultureller Berbanbe. In den ersten Sitzungen wurde ein Aufruf beichloffen und zusammengestellt, der hier ben Lefern vorgebracht fei:

Aufruf!

Wir stehen vor dem Eucharistischen Kongreß, dieser großen Heerschau des Klerikalismus. Dadurch sehen wir uns veranlaßt, uns an alle selbständig Denkenden mit der Bitte zu wenden, sich mit uns zur Lösung der für Desterreich wichetigsten aller Kulturfragen zu vereinigen: der Besteiung des Volkes von der Knechtschaft des Kleristalismus.

Durch das Komitee "Konfessionslos" haben wir eine Organisation geschaffen, an die Sie Anschluß nehmen sollen und die auch Ihre Kraft miteinsbeziehen will in ihren Kampf.

Bas will bas Romitee "Ronfessionslos"?

Es will bie große Schar aller jener freiheitlichen Männer und Frauen Desterreichs, die innerlich mit dem Kirchentum gebrochen haben, zu einem ehrlichen Bekenntnis ermutigen. Das Komitee wünscht nicht den Austritt berjenigen, die noch durch irgend welche seelischen Beziehungen mit ihrer Kirche verbunden sind. Es will nur Ehrelich feit und Wahrhaftigkeit zum Leitmotiv alles Tuns und Handels in Fragen des religiösen Lebens machen. Es will ein Ziel sehen der Heiligen Seuchelei, dem Scheinwesen, dem Lug und Trug, allen diesen Sinden wider den heiligen Geist der Wahrhaftigkeit, durch die schon seite Generationen das Geistes- und Gemütsleben des Volkes vergistet wird.

Das Komitee ist kein Berein; es will nur ben Mutigen, die schon aus eigener Krast den Weg aus ihrer Kirche herausgesunden haben, Truppen zusühren, die sie vor weiterer Misachtung, Zurückseung und Schädigung schützen sollen. Wit anderen Worten: es will den Konsessionislosen und insbesondere den Kindern von Konsessionislosen und insbesondere den Kindern von Konsessionislosen die vollen staatsbürgerlichen Rechte erskämpsen, die ihnen zwar schon in den Staatssgrund gesehn verbürgt sind, die ihnen aber von denselben Mächten in ungesehlicher Weise vorsenthalten werden, gegen die wir den Kamps sühren. Wir wollen diesen unerträglichen Zuständen ein Ende machen.

Wie ift bas zu erreichen?

Durch Zusammenichluß aller Männer und Frauen, die sich eines Geistes fühlen: eines Geistes im Kampse gegen Gewissergewaltigung; durch Zusammenichluß aller derer, die sich innerslich von ihrer Kirche losgesagt haben und welche es drängt, dies auch nach außen zur Geltung zu bringen.

Wieist das praktisch zu bewerkstelligen? Zunächst durch den von dem Komitee "Konsfessionslos" erstrebten Massenaustritt aus den Religionsgenossenschaften, da nur ein solcher Massenaustritt für den einzelnen die nachteiligen Folgen abschwächt und zugleich die einzige Masregel ist, die den Gegner wirklich trifft.

Es sollen sich an jedem Orte Bertrauensleute melden, die Abressen solcher Personen sammeln, welche gleichzeitig aus ihrer Kirche auszutreten gewillt sind. Die Formalitäten des Austrittes sind sehr einsach und machen keinerlei Austrittes sind sehr einsach und machen keinerlei Austragen und Unannehmlichkeiten. Es sei erwähnt, daß in Deutschland nach der Arbeit weniger Wochen bereits in einem halben Hundert Städten Bertrauenssmänner gewonnen worden sind. Hochschullehrer, Staatssund Kommunalbeamte, Lehrer, Aerzte, Inhaber großer Industries und Handelsfirmen, Ingenieure und Künstler von Ruf, ebenso Angestellte und Arbeiter beteiligen sich an der Aftion.

Wenn Sie noch nicht aus der Kirche ausgetreten find, innerlich aber zu ihren Dogmen und Gebräuchen keine Beziehungen mehr haben, so wenden Sie sich an uns wegen weiterer Aufklärungen.

Sibt es schon Konfessionslose in Desterreich?

Es gibt beren bei uns über 12,000, hingegen in Deutschland schon 200,000! Die Zahl ber Staatsbürger, die bisher bloß innerlich konfessionslos sind, ist auch in Desterreich nach vielen Hundertausenden zu schähen. Durch Ihre Beteitigung an dem organissierten Kirchen austritt helfen Sie dazu, daß den Kirchen nur das an Bedeutung für unser Kulturseben verbleibt, was ihnen kraft ihrer Weltanschauungen tatsächlich gestührt.

Die Mittel zur Berfolgung seiner Zwecke muß bas Komitee burch freiwillige Spenben aufbringen, um welche hiermit auch gebeten wird.

Man beachte folgende Bunkte:

- 1. Alle Anfragen, Mitteilungen und Spenden sind an den Schriftsührer des Komitees, Wilhelm Börner, Wien III/2, Obere Biaduktgasse 32, zu richten. Bei Anmelbung wird sehstversständlich strengste Diskretion gewahrt. Bei Bedenken bezüglich des Anstrittes wegen eventueller persönlicher Nachteile wird das Komitee sich keineswegs schenen, von dem Austritte abzuraten.
- 2. Das vorliegende Flugblatt ift auch in größerer Menge vom Schriftschrer unenigeltlich zu beziehen. Ebenso sind auch Austrittsformulare auf Wunsch von ihm erhältlich.
- 3. Die Mitteilungen bes Komitees "Konfessions= los" ersolgen in zwangslos erscheinenben Blättern.

Es ist auch schon weitere positive Arbeit geleistet worden, indem für alle Wiener Bezirke Bertrauens-männer aufgestellt wurden, welche die Aufgabe haben, in ihrem Wohnbezirke die Austrittsbewegung einzuleiten, fortzuführen, mit dem Zentralskomitee in ständiger Fühlung zu bleiben und die Propaganda zu besorgen. Bielleicht gelingt es schon zum Eucharistischen Kongreß eine, wenn auch

fleine Schar zu vereinigen, bie am Tage biefes flerikalen Spektakels ihren Protest burch Austritt ber Kirche fundgeben. Es muß freilich gleich im Borhinein bemerkt werben, - und für ben Renner ber öfterreichischen Berhältniffe liegt es flar auf ber hand -, daß fich das Komitee feinen überschwenglichen Soffnungen hingibt. Denn ber Defterreicher und besonders ber Wiener stedt noch viel zu tief in ber Gleichgültigfeit ber Borvater aus ber golbenen Backhanbelgeit, um ichnell für geistige Rämpfe als Mitftreiter gewonnen zu wer= ben und auch bie Nationalitäten find für einen solchen Rampf um die Rultur immer noch ein arges Sinbernis. Jedoch bie eine Soffnung haben wir: Der flerifale Uebermut wird infolge ber Unterstützung seitens bes Thronfolgerpaares immer unerträglicher. Rach ber physikalischen Binsen= wahrheit: "Druck erzeugt Gegendruck" wird eben pfäffischem Terror eine immer stärker werbende freiheitliche Opposition sich entgegenstellen und bag ber verbitterte Unmut über die Anmagungen Roms auch in Defterreich ber befte Nahrboben für bas Ronfessionsloswerben ift, fteht feft. Dun heißt es nur, ob bürgerlich, ob proletarisch, fleisig an ber Arbeit zu fein, bann wird es gewiß auch auf bem burren Boben Defterreichs Früchte für ben freien Gebanken einzuheimsen geben.

Spanien. "Bom Baben in Spanien". Wie fo oft in Sachen bes Rlerifalismus wirb auch hier die tollste Ausgeburt einer verhöhnenden Phantafie burch die fraffe Wirklichkeit weit über= boten. In Bilbao hat eine Bereinigung eine ver= bienstvolle Lehrerin baburch geehrt, daß man in ihrer Bolfsichule ein Babezimmer für Schulfinder einzurichten gedachte. Das erforberliche Genehmi= gungegesuch an ben Gemeinberat wurde von biesem ber Stadtverordnetenversammlung gur Beschlußfaffung überwiesen. Die Klerifalen waren barob gang aus bem Sauschen. Gin Rarlift bezeichnete ben Plan glattweg als Unfinn, ein Rlerifaler er= flärte bas Baben für eine fulturwibrige Leibenich aft und einen Lurus. Den Bogel aber ichog ber ftellvertretende Bürgermeifter Advotat Elguezebal, ein Zögling ber Jesuitenschule von Denfto, ab. Der fuchte gleich zu beweisen, bag bas Baben "mit ber Moral unvereinbar" fei. "Menschen, die in ihrem Raffinement so weit geben, fich mehr als das Geficht und die Sande zu maschen, läftern bamit Gott und proftituieren fich felbft. Ich habe in meinem Leben noch kein Bad genommen und bin überzeugt, daß die Mehrzahl in biefer ehrenwerten Bersammlung basselbe von fich fagen fann!" ichlog ber murbige Stadtbonge. Und bie Leute gerieren fich als Büter ber Rultur, ber Menschheit und ihrer beiligften Guter gegen ben Unglauben! Es ist fürchterlich . . .

Rußland. Czenstochau! Der ehemalige Prior des sibelen Klosters der Paulanermönche in Czenstochau weilt jeht "zur Buße" in einem römisichen Kloster. Nach einem Berichte des "Berliner Lokal-Anzeigers" hat er einem Pariser Bruder in Christogeschrieden: Der Paulanermönch Starczowski, der in dem Czenstochauer Mönchsprozeh verwickelt war, habe ihm mitgeteilt, Frau Olga Orczersowska aus Kielce wisse, wer den Raub der diamantenen Kleinodien an dem Muttergottesbilde begangen habe. Es wurde bekanntlich seinerzeit eine Belohmung von 10,000 Mark für die Entbeckung und Wiederbeschaffung der geraubten Kleinodien, sowie für die Namhastmachung des Täters ausgeschrieben. Dies Geld hat sich bisher noch niemand verdienen

wollen und die Kleinobien find bis auf ben heutigen Tag verschwunden, die Diebe unentbeckt. Olga Orczerfomsta mar eine zeitlang bie Beliebte bes Mönches Mazoch, der in Petrikau zu einer langjährigen Zuchthausstrafe verurteilt wurde. Bor einiger Zeit ift nun Frau Orczerfowsta aus Balti= more nach Paris zurudgekehrt, wo fie in ber Rue Louis de la Grange ein eigenes Palais befitt. Der Prior Reimann fcbreibt nun feinem bortigen Amtsbruber, er wolle feinen Amtsbruber benungieren, ba aber bie geraubten Rleinobien polnisches Nationalheiligtum waren, so sehe er sich genötigt, ber Deffentlichkeit bavon Renntnis gu geben. Pfarrer Potamsta, ber Abreffat bes Briefes, hat biefen ber Parifer Sicherheitspolizei übergeben und wir werben nun abwarten muffen, mas ge= schieht.

Transvaal. Aus einem Bericht von E. P. Beer, bem Präsibenten bes Sibameritanischen Freibenkerbundes, ber auch bem Internationalen Bunde angehört, geht hervor, daß im vergangenen Jahr an jedem Sonntag Bersamm-lungen stattgesunden haben und von je durchschnittlich 500 Personen besucht nuren. Sine gang besonders große Beteiligung zeigte sich kürzlich, als Beer im Tivoli-Theater in Johannisdurg einen Bortrag hielt über das Thema: "Die Priesterschaft von Johannisdurg und der Untergang der Litantic". Die Geistlichkeit hatte nämlich, wie auch anderswärts, diese schreckliche Unglück als eine Strafe Gottes hingestellt; der Redner hatte die Geistlichen jedenfalls so abgeserrigt, wie sie es verdienten.

Die Johannisburger Sonntags: Zeitung veröffentlichte klirzlich heftige Angriffe gegen die Missionare, weil unter ben Eingeborenen von Browntee, die in baufälligen der Mission gehörigen Häufern, auf sumpfigem Boden, untergebracht sind, die Schwindsucht arge Berheerungen anrichtet. Die Missionare wollen sie aber nicht ausgnartieren, wenn man ihnen nicht für ihr Besithum einen hohen Preis zahlt.

— Rach der Zesuitenplage — die protestantischen Wissionare!

Sozialdemokratie und Freidenkertum

Bon J. T. Blanchard.

(Fortsetzung.)

ad. § 3. "Die Bevölferungslehre ift unmahr, ift nur eine Falle!" Muß man ba nicht bie Achseln guden! Bewiß fann bas Bevolferungsgesetz auf unlautere Beise ansgebeutet und verwertet werben! — ift das ein Argument gegen seine Richtigkeit? Welches, frage ich, ift die grundlegende Norm, die staatswiffenschaftliche, ober sozial=ethische Erkennt= nis, welche nicht im Anfang verhöhnt, bespöttelt und bekämpft wurde? Welche Ginrichtung, die man nicht anfänglich migbraucht hat? Man zeige mir eine! Zudem, das Argument ist ein zweischnei= biges: es läßt sich sowohl Kur als Wiber jebe These verwenden. Denn 1. wenn wir die Rultur= geschichte burchgeben, jo finden wir, daß jede Mende= rung ber Sitten, Gebräuche, Gefete, ja, und auch Religionen, anfänglich gepriesen, bewillfommt und mit Beifall aufgenommen wurden; daß fie aber, nach mehr ober weniger furzer Prüfungszeit, sich als Enttäuschungen, als Jrrlichter erwiesen. Um= gekehrt: ich erlaube mir zu behaupten, daß, wenn man bas Sfalpel fritischer Analyse an unsere hochgerühmte Institutionen, an unsere "Bilbung", Staatsformen zc. anlegen murbe, es feine berfelben gabe, welche ba Stand hielte; beren Schlechtigkeit und Berwerflichkeit fogar erwiesen werden könnte! - Run, diese Auffassung bestätigt sich ganz genau in vorliegendem Falle. Wir find an ber Rontro= verse: Sozialbemofratie vs. Freibenfertum. Wenn die Sozialbemofraten bem Freibenfertnm bezm.

bem Neu-Malthufianismus vorwerfen es fei reattionar und unwahr, so ist bas, eine ziemlich vor= eilige, und bazu wenig begründete, Anschauung. Und bann: wie oftmals muß es betont werben, baß bie oben bezeichneten Bebankenrichtungen (i. e. Freidenkertum und Neu-Malthufianismus) alle Schattierungen annehmen fonnen und tatfächlich oft annehmen; daß fie, mit einem Worte, ein "Omnia omnibus"find? Es ift bieg, bei einigem Nachdenken, ersichtlich genug. Für eine Person bie von haus aus reaktionar verlangt ift, wird bas Bevölkerungsgeset in eben foldem Sinne aufgefaßt und verwertet merben; für eine Berjon, bie in politifcher Beziehung jum liberalen Lager fich bekennt, wird bas Malthufische Pringip bemgemäß verarbeitet werden; für ben sich zum Rabikalismus zählenden Beobachter ericheint es als eine burchaus rabitale Magregel; aber für ben achten Fortichritt= ler, ben bahnbrechenben Rämpen erscheint er als ein Schritt von ungeheurer Tragweite, als bie Erlösung der Menschheit!

Die Berbächtigungen ber Sozialbemofratie merben also bas Freibenkertum (soweit es neu-malthusianisch ist, und auch in anderer Beziehung) wenig anfechten. Und, ich möchte wieder auf die Migachtung hinweisen, mit ber alle soziale Un= schauungen — mögen sie noch so sehr berechtigt und mahrheitsgetren sein - ursprünglich aufge= nommen werben - und ftets aufgenommen worben find. Nehmen wir ben Fall bes berühmten englischen Naturforschers Charles Darwin. Wie viel Uebles wurde bieser Lehre nicht nachgesagt! Man verschrie sie als gotteslästerlich: eine litera= risch gebilbete Dame jeder Zeit (Frl. Frangiska Power Cobbe) trug fein Bebenfen zu erflären, daß "wenn die Darwinistische Lehre sich je ver= wirklichen follte, die Tugend von ber Erbe verschwinden würde." Und so mit vielen anderen. Man kann recht wohl (mit anscheinend plausiblen Argumenten) alle Berhältniffe und Beziehungen brandmarken, die in unserer, so wohlgeordneten (!) Gesellichaft bestehen: man fann bas Bringip ber Freiheit verponen, die Saltlofigkeit ber Rirchen bartun, bas perfonliche Gigentumprecht aberfennen, bie moberne Sittlichkeit (?!) an ben Pranger ftellen. Man fann bie Freiheit ber Preffe und ber Rebe bestreiten; unsere Rechtspflege als nicht vollwichtig erklären. Und fo weiter. Welche Schluffolgerung hat man aus allem biefen zu ziehen? Die Folgerung, die man ziehen kann und foll - ift: bag alle Grundpringipien, alle Inftitutionen, alle leitenden Ideen trefflich ober verwerflich sind, je nach bem Bebrauch ben man bavon macht. Und bieses Axiom pagt offenbar auch auf ben Sozialis= mus. Der Sozialismus wird ein Segen - ober ein Fluch - fein, je nach bem Gebrauch ben bie Menschheit bavon macht. Und ba, benke ich, burfte es vor ber Sand geraten fein, fich nicht optimifti= scher Selbsttäuschung hinzugeben. So ziemlich von allen sozialen Arrangements fann man fagen: fie sind gut in posse, schlecht in esse. Das Unglück ift, daß die Menschheit sozusagen nie einen weisen, gerechten und humanitären Gebrauch von benjenigen Vorteilen macht, welche ihr burch die Natur, ober burch die Wiffenschaft, Runft, Technit zc. geboten werben. Alle Errungenschaften, die meisten Be= ftrebungen werben von ber Menschheit entehrt und proftituiert. Man gebe ihr ben Segen ber Beschlechtsliebe, fie wird fäufliche Waare; bas Rechts= pringip, Gewalt tritt an feine Stelle; bas "beilige"